

Zeitwort

11.05.1960:

Der Mossad entführt Adolf Eichmann

Von Benjamin Hammer

Sendung vom: 11.05.2026

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Am 11. Mai 1960, um kurz nach 20 Uhr, hatte Rafi Eitan sein Ziel erreicht. In seinem Auto befand sich der Mann, der den Holocaust mitorganisiert hatte. Die Ermordung von sechs Millionen Juden. Rafi Eitan war Israeli. Agent des Geheimdienstes Mossad. Anführer einer extrem heiklen Mission. Und nun saß er mit Adolf Eichmann in einem Auto, mehr als 12.000 Kilometer von Israel entfernt, in einem Vorort von Buenos Aires in Argentinien.

O-Ton von Rafi Eitan:

„Ich stülpte ihm eine Decke über den Kopf und hielt ihn mit beiden Händen fest“, sagte Eitan Jahre nach der Mission im israelischen Fernsehen. „Und obwohl Eichmann schwach war, spürte ich mein Zittern. Meinen Herzschlag. Ich hatte das Gefühl, dass mein Herz vor lauter Aufregung explodieren würde. So etwas hatte ich noch nie empfunden. Dieses Gefühl: Dieser Mann befindet sich in meiner Gewalt.“

Autor:

Adolf Eichmann: Ehemaliger Obersturmbannführer der SS. Im Reichssicherheitshauptamt plante er die Deportation und Ermordung der Juden. 15 Jahre hatte ihn dafür niemand zur Rechenschaft gezogen. Eichmann nannte sich in Argentinien Ricardo Klement und führte dort ein kleinbürgerliches Leben. Der NS-Mann arbeitete bei Mercedes-Benz. Und er verkehrte mit alten Kameraden. Anderen Nationalsozialisten, die sich ebenfalls nach Argentinien abgesetzt hatten. 15 Jahre vermeintliche Sicherheit für einen der Architekten des Holocaust. Dann kamen die israelischen Agenten.

O-Ton von Rafi Eitan:

„Im Auto sagten wir ihm auf Deutsch, dass er keinen Mucks machen dürfe, sonst wäre sein Leben in Gefahr. Später sagte er dann, dass er sich sein Leben lang davor gefürchtet habe. Dass er es erwartet habe, dass Israelis ihn gefangen nehmen.“

Autor:

Vertreter der damals jungen Bundesrepublik wussten wohl bereits Jahre vor der Entführung, wo sich Eichmann befand. Doch sie blieben untätig. In der Bundesrepublik hatten es NS-Täter in wichtige Positionen des Staates geschafft. Die Regierung in Bonn fürchtete, dass Eichmann über sie auspacken könnte, falls er verhaftet wird. Und so wandte sich der deutsche, jüdische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer nicht an deutsche Ermittler, sondern an Israel, als er Informationen über Eichmanns Aufenthaltsort erhielt. Israel zögerte zunächst. Aber Bauer machte Druck: Fluchtgefahr. Schließlich die geheime Mission in Argentinien. Eichmann wurde nach Israel geschmuggelt.

Zwölf Tage nach dem Zugriff in Buenos Aires wandte sich Israels Premierminister David Ben Gurion an das Parlament. Und verkündete, dass sich einer der größten Nazi-Verbrecher nun in Israel befinde. Der israelische Historiker Tom Segev war damals 15 Jahre alt.

O-Ton von Tom Segev:

„Ich kann mich noch gut daran erinnern. Das war wirklich eine unwahrscheinliche Sensation. Ein unwahrscheinlicher Schock. Der Mann ist jetzt hier. Wirklich hier. Und Israel kann ihm den Prozess machen. Also: Wir, die Opfer haben endlich, nach so vielen Jahren die Möglichkeit bekommen, uns um unser eigenes Recht zu kümmern.“

Autor:

Eichmann in Israel. Das war auch deshalb ein Schock, sagt Segev, weil in dieser Zeit im jüdischen Staat nur wenig über den Holocaust gesprochen wurde.

O-Ton von Tom Segev:

„Das war die Zeit des großen Schweigens. Es war so, dass Eltern es ihren Kindern nicht erzählt haben, die Kinder haben nicht gewagt, zu fragen. Und auf einmal war er da.“

Autor:

Er: Adolf Eichmann. Die Mossad-Agenten hätten ihn in Argentinien auch töten können. Israels Premier Ben Gurion aber wollte ein Zeichen setzen. Er wollte einen Prozess. Am 15. Dezember 1961, anderthalb Jahre nach der Entführung, wurde Adolf Eichmann von einem Gericht in Jerusalem zum Tode verurteilt.